

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Geschichte = Revue suisse d'histoire =
Rivista storica svizzera

Band: 60 (2010)

Heft: 4

Buchbesprechung: Ich und die Deutschen [Paolo Monelli]

Autor: Kreuter, Peter Mario

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

kiden ein. Er geht dabei auf das 11. Jahrhundert und dessen Zeugnisse familiären Bewusstseins ein. Bernhard Jussen behandelt das Werk von Jack Goodys «The development of the family and marriage in Europe» von 1983 (übersetzt 1986) und seine Wirkung auf die Forschungsgeschichte. Es ist dabei interessant, dass dieses Werk im Unterschied zur angelsächsischen Forschung in Deutschland kaum Auswirkungen hatte. Ludolf Kuchenbuch sieht in seiner Zusammenfassung die Familie der Mediävistik zwischen den Verheirateten und ihren Verwandten in Alteuropa. Er zeichnet den Gang der Tagung nochmals nach, die zahlreiche wichtige Details der Forschung hervorgebracht hat. Die Zukunft auf diesem Gebiet fordert eine gemeinsame, rasch zu überblickende Untersuchung über die Gesamtzusammenhänge.

Immo Eberl, Ellwangen/Tübingen

Paolo Monelli: Ich und die Deutschen. Übersetzt und eingeleitet von Willi Hirdt. Bonn, Romanistischer Verlag Jakob Hillen, 2009. 182 S.

Paolo Monelli (1891–1984), italienischer Journalist und Schriftsteller, lebte in den 1920er Jahren für fünf Jahre in Deutschland und verfasste über seinen Aufenthalt und seine Reisen in jenem Land eine Reihe von Artikeln für «La Stampa» und «Il Corriere della Sera». Auf der Grundlage dieser Texte schrieb Monelli ein Tagebuch, das er 1926 unter dem Titel «Io e i Tedeschi» veröffentlichte. Willi Hirdt, Bonner Emeritus für romanische Philologie, hat dieses Werk nun übersetzt.

Monelli spielt im Titel mit dem Fremdsein und der Aussenperspektive des Fremden auf Deutschland und die Deutschen. Zugleich aber war er bestens bekannt mit dem politischen wie intellektuellen Leben der Weimarer Republik und auch mit der Kultur des Landes, das er immer wieder bereiste. Und so berichtet er nicht nur über Bonn und seine Sehenswürdigkeiten, darunter auch vom Brückenmännchen (S. 165f.), oder von den Berühmtheiten der Stadt Hannover, zu denen für ihn neben Leibniz auch der Serienmörder Fritz Haarmann gehört (S. 115f.), sondern nimmt auch Stellung zum Flaggenstreit in der Weimarer Republik («Fehde der Farben: Schwarz-weiß-rot, schwarz-rot-gold», S. 80) und porträtiert recht unkonventionell den «Wiener Ekstatiker» (S. 38) Adolf Hitler: «Der einstige Wiener Tapezierer und Anstreicher hat das Gesicht seines Berufes, und unter seiner aufgerichteten Hahnenkammnase [...] erheben sich wachdienstlich zwei Bürstchen an einem Fischmaul, österreichisch eingölt» (S. 41). Dem Lob der Berliner Mädchen und des Lebens in Berlin (S. 59–72) folgt eine Betrachtung des § 175 des Strafgesetzbuches und der damit verbundenen Lage der Homosexuellen in Deutschland (S. 73–79).

An sich liberal und dem Regime in seinem Heimatland gegenüber unfreundlich eingestellt, zeigen sich doch auch konservative Züge, wenn Monelli den Ordnungssinn und die Polizei in Deutschland lobt, beim Besuch der Provinz aufatmet oder mit Transvestiten nichts anzufangen weiss. Stets aber bleibt sein scharfer Verstand eingeschaltet – wer beim versuchten Putsch in München Herr und wer nur Knecht war, ist eine Frage, die sich ihm nicht stellt.

Paolo Monelli erlaubt dem Leser einen höchst subjektiven, aber tiefgründigen Blick hinter die Kulissen der «Golden Twenties», und bei aller vorgeschobenen Distanz des Fremden besitzt er einen Innenblick, der ihn zu scharfen und ob ihrer immanenten Prophetie auch für den Historiker interessanten Kommentaren zur Entwicklung der Weimarer Republik befähigt. Daneben ist die Lektüre des Buches dank der einführenden Übersetzung Willi Hirdts ein grosser Genuss.

Peter Mario Kreuter, Regensburg